

Kurzbericht zur Schulvisitation am Einstein-Gymnasium in Angermünde

Visitationstermin	22.01.–24.01.2020
Schulträger	Landkreis Uckermark
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.einsteingym.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120108>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Das Einstein-Gymnasium zeichnet sich durch ein positives und lernförderliches Schulklima aus, das sich im Unterricht in einer freundlichen und wertschätzenden Interaktion zwischen den Lehrkräften und den Lernenden sowie einer hohen Kooperationsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler untereinander niederschlägt. Weitere Stärken des Unterrichts werden im Bereich der effektiven Nutzung der Unterrichtszeit, der adressatengerechten Formulierungen der Lehrkräfte sowie der Aktivierung der Schülerinnen und Schüler deutlich.

[...] Zudem praktiziert die Schulleitung ein akzeptiertes und gesichertes Vertretungsmanagement. Durch abgestimmte schulorganisatorische Maßnahmen gelingt es, Unterrichtsausfall weitestgehend zu vermeiden und den Vertretungseinsatz der Lehrkräfte ausgewogen zu planen. Eltern, Schülerinnen und Schüler werden zeitnah über aktuelle Vertretungsregelungen informiert.

Zu den besonderen Stärken des Einstein-Gymnasiums gehören die Entwicklung der Medienkompetenz sowie die Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler. Trotz der nicht optimalen technischen Ausstattung der Schule werden digitale Medien konsequent in den Unterricht einbezogen und für vielfältige Aufgaben von Recherche über den Einsatz digitaler Spiele und Simulationen bis hin zur Erstellung von Lern- und Erklärvideos durch die Schülerinnen und Schüler verwendet. Die Lernplattform Moodle wird als Möglichkeit der Bereitstellung von Lernmaterialien und als Grundlage für kooperatives Lernen in den Seminarkursen der Sekundarstufe II genutzt. Auch über den Unterricht hinaus bieten sich den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Gelegenheiten, ihre medialen Kompetenzen in die Gestaltung des Schullebens einzubringen, sei es bei der Bedienung der Technik auf Schulveranstaltungen, der Mitgestaltung der Homepage im Rahmen der Schülerzeitung „InVitrO“ oder der filmischen Dokumentation von Fahrten und Exkursionen. Im Bereich der Berufs- und Studienorientierung sind neben dem regelmäßig angebotenen Seminarkurs zur Berufs- und Studienorientierung, der Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II systematische Einblicke in die Arbeitswelt, verbunden mit praktischen Erfahrungen, vermittelt, vor allem die zahlreichen außerunterrichtlichen Angebote, Exkursionen und Informationsveranstaltungen, die die Schule mit Unterstützung z. T. langjähriger Partner durchführt, zu nennen.

Eine weitere Stärke des Einstein-Gymnasiums besteht in der Entwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte. Auf der Basis einer jährlich aktualisierten Fortbildungsplanung finden regelmäßig schulinterne Fortbildungen zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten statt. Individuelle fachliche Fortbildungen werden in den Fachkonferenzen abgestimmt und multipliziert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Schwächen

Eine systematische Qualitätsentwicklung ist am Einstein-Gymnasium nur teilweise vorhanden. Zwar wurden Schulentwicklungsziele vereinbart, jedoch ohne detaillierte Maßnahmenplanung und Indikatoren der Zielerreichung. Trotz der Teilnahme am externen Evaluationsprojekt „CoMMIT“² und der Einholung von Feedback zu verschiedenen Schulveranstaltungen ist Evaluation als zielgerichtetes Instrument des Qualitätsmanagements mit Bezug zu vereinbarten Schwerpunkten der Schulentwicklung noch nicht etabliert. Auch im Hinblick auf die Überprüfung und Sicherung von Unterrichtsqualität wurden systematische, auf das didaktische, methodische und pädagogische Handeln der Lehrkräfte bezogene Evaluationen nicht genutzt. Eine konkrete Zielvereinbarung für die Entwicklung von Unterrichtsqualität liegt nicht vor. Auswertungen von Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler werden zwar in den Fachkonferenzen vorgenommen und für Schlussfolgerungen bezüglich des Fachunterrichts genutzt, eine gesamtschulische Auswertung von leistungsbezogenen Daten, auch im Vergleich zu den Vorjahren und den Landesdurchschnittswerten, in der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz ist jedoch nicht dokumentiert.

Im Bereich der Förderung und der Medienbildung zeigen sich Schwächen auf konzeptioneller Ebene. So liegen weder eine Prozessplanung zur Überarbeitung des SchiC³ Teil B (Basiscurriculum Medienbildung) noch andere Verabredungen zum Umgang mit den Veränderungsprozessen in der digitalen Welt vor. Im Bereich der Förderung sind die einzelnen Förderbereiche, z. B. Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler, nicht ausreichend konzeptionell verankert. Verabredungen zur Dokumentation der Lernentwicklung und zur Abstimmung von Förderstrategien liegen nicht vor.

Schwächen in der Unterrichtsqualität zeigten sich vor allem im Bereich der Individualisierung und des eigenverantwortlichen Lernens. Selten wurden den Schülerinnen und Schülern differenzierte, auf ihre Lernvoraussetzungen abgestimmte Lernangebote gemacht, noch waren die Lernenden regelmäßig in die Planung von Lerninhalten einbezogen oder konnten über ihre Lernwege mitentscheiden.

² „CoMMIT – Kooperation an Schulen, Innovation im Team“, durchgeführt von der Universität Potsdam in Kooperation mit der Bergischen Universität Wuppertal.

³ Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

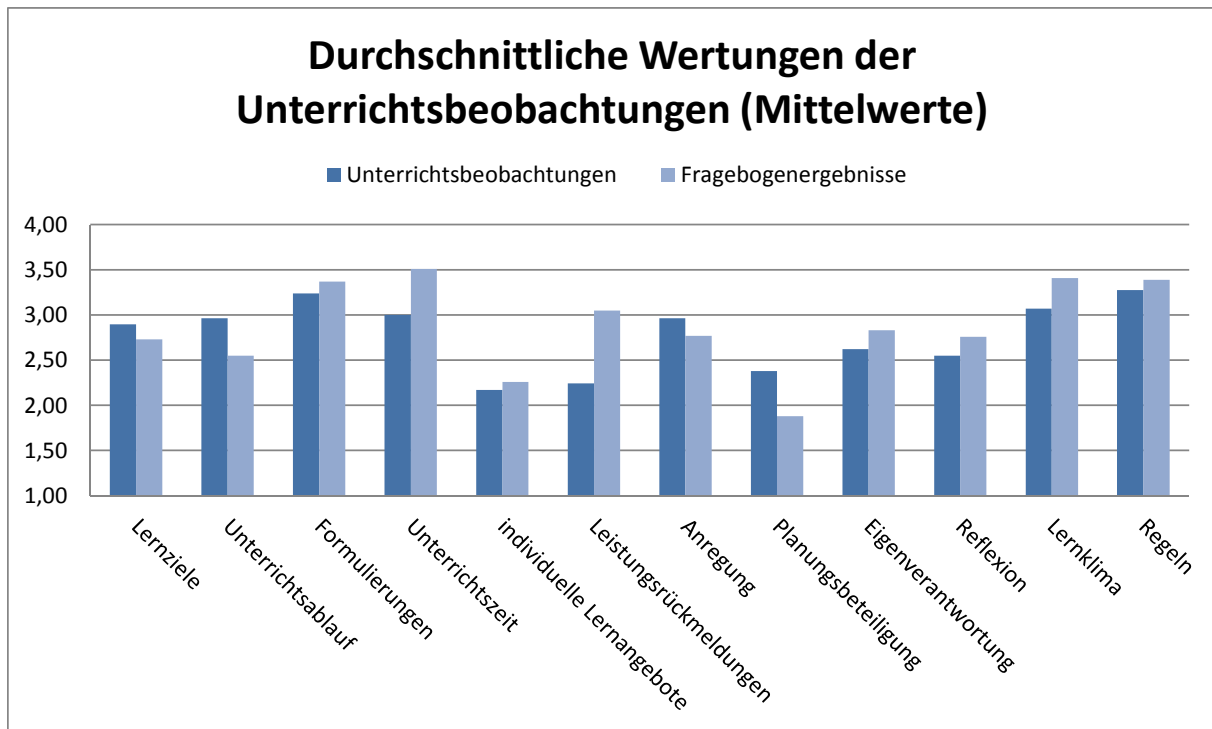
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete pünktlich und die benötigten Lern- und Arbeitsmaterialien lagen bereit. Hierdurch konnte die Unterrichtszeit effektiv genutzt werden. Die Lehrkräfte informierten die Schülerinnen und Schüler überwiegend über die Lernziele der Stunde, so dass diese hinreichend über die Lerninhalte und deren Zweck informiert waren. Auch der geplante Ablauf der Stunde wurde den Lernenden in der Regel mitgeteilt. Dies erfolgte meist in mündlicher Form. Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen formulierten die Lehrkräfte klar und eindeutig und verwendeten einen anschaulichen und adressatengerechten Sprachstil.

Differenzierung und Individualisierung

In nicht hinreichendem Maße berücksichtigten die Lehrkräfte die individuell verschiedenen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. In etwa drei Viertel der Beobachtungen gab es keine Form der Binnendifferenzierung oder diese beschränkte sich darauf, dass die Lehrkraft den Schülerinnen und Schüler individuelle Hilfen am Arbeitsplatz anbot. Der zielgerichtete Einsatz von differenzierten Lernangeboten mit unterschiedlichem Anforderungsniveau, Umfang oder verschiedenen Lernzugängen sowie die bewusste Zuordnung von Lernpartnern erfolgten selten. Insgesamt war das Lerntempo auf die

Leistungsmitte ausgerichtet. Schülerbeiträge würdigten die Lehrkräfte zumeist spontan und summarisch oder richteten Lob bzw. Kritik an die gesamte Lerngruppe. Rückmeldungen zum individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler, die auch auf Bewertungsmaßstäbe und Lernfortschritte eingingen, erfolgten selten.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es überwiegend, die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Mitarbeit anzuregen. Dies geschah beispielsweise durch anschauliche Materialien und Aufgabenstellungen oder eine geschickte Gesprächsführung, die die Schülerinnen und Schüler an den Unterrichtsgegenstand heranzuführte. Oft wurden Bezüge zu Vorkenntnissen der Lernenden hergestellt, so dass diese die Gelegenheit hatten, ihr bereits erworbenes Wissen in den Unterricht einzubringen. Zu selten gab es Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, eigene Entscheidungen zu Lerninhalten zu treffen, sich mit offenen Aufgabenformaten auseinanderzusetzen oder den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern. Die Bearbeitung der Lernaufgaben erfolgte überwiegend in selbstständiger Einzelarbeit, oft frontal im Unterrichtsgespräch sowie teilweise in Partner- und Gruppenarbeit. Bei der Ergebnissicherung war der Raum, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse und -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, partiell gegeben. Oft stand jedoch das ausschließliche Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Vordergrund, so dass die Schülerinnen und Schüler kaum Möglichkeiten hatten, sich mit Lösungsvarianten und möglichen Fehlerquellen auseinanderzusetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch freundliches und schülerzugewandtes Auftreten für ein konstruktives Lern- und Arbeitsklima. Sie verhielten sich gegenüber den Lernenden respektvoll und reagierten wohlwollend auf die Beiträge der Schülerinnen und Schüler. Lob und Kritik äußerten sie authentisch und bestärkten die Lernenden bei ihren Fortschritten. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich durchweg sowohl untereinander als auch gegenüber den Lehrkräften höflich, hilfsbereit und fair, so dass eine ruhige und entspannte Lernatmosphäre herrschte.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von Aspekten der Unterrichtsentwicklung in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte, z. B. Umsetzung des 5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Lesen und Schreiben, Etablierung kollegialer Unterrichtsbesuche als Mittel der Unterrichts-entwicklung - Vorliegen eines Hospitationskonzepts mit Aussagen zu Schulleitungshospitationen und kollegialen Unterrichtsbesuchen - Festlegung von Beobachtungsschwerpunkten für Schulleitungshospitationen und kollegiale Unterrichtsbesuche durch die Konferenz der Lehrkräfte - regelmäßige Durchführung von Schulleitungshospitationen auf der Basis des Hospitationskonzepts und der in der Konferenz der Lehrkräfte vereinbarten Beobachtungsschwerpunkte mit anschließender Auswertung in persönlichen Gesprächen - Förderung kollegialer Unterrichtsbesuche durch die Schulleitung, z. B. durch Ausgabe von „Hospitationsgutscheinen“ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung eines gesamtschulischen Schwerpunkts der Unterrichtsentwicklung 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - wirksames Vertretungsmanagement der Schulleitung durch Umsetzung des vorliegenden Vertretungskonzepts - Überprüfung und Überarbeitung des Vertretungskonzepts in der Konferenz der Lehrkräfte zur Gewährleistung einer ausgewogenen Verteilung des Vertretungsunterrichts - Festlegungen zur Nutzung der Vertretungsreserve, z. B. zur Aufrechterhaltung von Förderstunden im Ganztagsbereich - Vermeidung von Unterrichtsausfall durch die zentrale Planung von Wandertagen, Fahrten und Projekten - gesicherte Information für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die Regelungen im konkreten Vertretungsfall durch die Homepage und die Vertretungsplan-App 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung und Beratung von Entwicklungsschwerpunkten in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen, z. B. MINT-freundliche Schule, Europabildung und interkulturelle Bildung, Schule ohne Rassismus und Gewalt⁴ - Stärken-Schwächen-Analyse als Bestandsaufnahme sowie konkrete Zielvereinbarungen der Konferenz der Lehrkräfte bei der Bearbeitung der gewählten Entwicklungsschwerpunkte - Steuerung der Entwicklungsmaßnahmen durch schulische Arbeitsgruppen, z. B. zu den Bereichen MINT-freundliche Schule und Schulpartnerschaften (Europabildung) <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Diskussion und Beschlussfassung zu Schwerpunkten der Schulentwicklung in der Schulkonferenz - keine Einbindung von Eltern, Schülerinnen und Schülern in Maßnahmen zur Schulentwicklung - keine Formulierung von Indikatoren der Zielerreichung für die festgelegten Entwicklungsschwerpunkte 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme am Evaluationsprojekt „CoMMIT – Kooperation an Schulen, Innovation im Team“ der Universität Potsdam in Kooperation mit der Bergischen Universität Wuppertal mit schulspezifischer Rückmeldung zu den Themen Kooperation der Lehrkräfte, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Innovations- und Entwicklungskapazität - Einholung von Feedback zu verschiedenen Aspekten des Schullebens, z. B. zur Londonfahrt, zum Lateinamerikatag <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Auswertung und Ableitung von Maßnahmen aus den Ergebnissen des Evaluationsprojekts „CoMMIT“ - keine zielgerichtete und kriterienuntersetzte Evaluation eines Schulentwicklungsvorhabens - Evaluation als Teil von Schulentwicklungsprozessen nicht etabliert 		

⁴ Bezeichnung der Schule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine konkrete Zielvereinbarung für die Entwicklung von Unterrichtsqualität - keine zielgerichtete, kriterienuntersetzte Evaluation der Unterrichtsqualität als Grundlage für Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung - keine systematische Befragung der Schülerinnen und Schülern zu Aspekten der Unterrichtsqualität <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigenverantwortliches Einholen von Feedback zum Unterricht durch die Lehrkräfte - Nutzung des Selbstevaluationsportals des ISQ⁵ durch einzelne Lehrkräfte und Thematisierung der Erfahrungen in schulischen Arbeitsgruppen 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung von leistungsbezogenen Daten in den Fachkonferenzen - dokumentierte Ableitung von Maßnahmen aus der Analyse von Abiturergebnissen in den Fachkonferenzen - Information über die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in Elternversammlungen <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine gesamtschulische Auswertung von leistungsbezogenen Daten in der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz - kein Abgleich der Leistungs- und Entwicklungsdaten mit dem Vorjahr und den Landeswerten 		

⁵ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines Förderkonzepts „Zum Umgang mit Heterogenität in Lerngruppen“ mit allgemeinen Aussagen zu Diagnostik und Förderung - Aussagen zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler sowie zur Förderung spezieller Interessen und Neigungen im Ganztagskonzept <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kein Schwerpunkt im Schulprogramm zum Bereich der Förderung - keine konzeptionelle Verankerung einzelner Förderbereiche mit Festlegung von Zielen, Schwerpunkten, Inhalten, Verantwortlichkeiten und Evaluationsmaßnahmen - keine nachgewiesene Beratung in den Gremien und Aktualisierung des Förderkonzepts innerhalb der letzten drei Jahre 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine sonderpädagogischen Kompetenzen im Lehrkräftekollegium - fehlende Nutzung der Kompetenzen einzelner Lehrkräfte in verschiedenen Bereichen der Förderung, z. B. Autismus, ADHS⁶, Förderung im Sportunterricht - keine gezielte, am Bedarf des Kollegiums ausgerichtete Fortbildung zu speziellen Bereichen der Förderung - unzureichende Abstimmung von Förderstrategien im Kollegium - fehlender Austausch über die Lernentwicklung sowie den Erfolg der Förderung von Schülerinnen und Schülern <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit der Gustav-Bruhn-Grundschule im Bereich Förderung und Nutzung der dortigen sonderpädagogischen Kompetenzen 		

⁶ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfassung und Dokumentation der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7 in Mathematik, Deutsch und Englisch - Förder- und Hausaufgabenstunden im Ganztagsbereich für Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen - Ermöglichen der Teilnahme an schulinternen und externen Wettbewerben für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, z. B. Leseeule, Chemkids, Känguru - zahlreiche Gelegenheiten für Schülerinnen und Schüler, ihre Stärken zu präsentieren, z. B. Weihnachtskonzerte, Volleyball-Turnier, Einstein-Tag - Angebote zur Unterstützung von speziellen Interessen und Begabungen, z. B. durch AG⁷- und Freizeitangebote im Ganztagsbereich, Sprachreisen, Theaterbesuche - Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch spezielle Aktionen, z. B. das öffentliche Origami-Kranichfalten zum Weltfriedenstag <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterbreitung von Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Schwierigkeiten im Lernprozess, z. B. Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Rückmeldungen zur Lern- und Kompetenzentwicklung an den halbjährlich stattfindenden Elternsprechtagen - Unterbreitung weiterer individueller Gesprächsangebote bei Bedarf - schriftliche Informationen zum Leistungsstand für Eltern, Schülerinnen und Schüler, z. B. durch regelmäßig ausgegebene Zensurenübersichten mittels weBBschule⁸ <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern - regelmäßige individuelle Gespräche mit Schülerinnen und Schülern zu ihrer Lernentwicklung 		

⁷ Arbeitsgemeinschaft.

⁸ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines Fortbildungskonzepts - jährliche Festlegung der Themen für schulinterne Fortbildungen in der Konferenz der Lehrkräfte - Durchführung schulinterner Fortbildungen zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten, z. B. zwei SchiLF⁹-Tage zum SchiC - Heranziehung externen Sachverständigen, z. B. in einem Fachvortrag zu Erkenntnissen der Neurodidaktik im Schulalltag - Nutzung interner Kompetenzen, z. B. bei der Einweisung der Seminarkursleiterinnen und -leiter in die Arbeit mit Moodle - Teilnahme an fachspezifischen Fortbildungen und Multiplikation der Ergebnisse in den jeweiligen Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildung von Arbeitsgruppen zu Schwerpunkten der Schulentwicklung, z. B. MEP und Homepage, MINT-freundliche Schule, Schulpartnerschaften - regelmäßige Beratungen aller Fachkonferenzen und Arbeit an fachlichen Inhalten sowie gesamtschulischen Schwerpunkten der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität, z. B. Umsetzung des 5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Lesen und Schreiben - Etablierung temporärer Teams, z. B. zur Organisation des Einstein-Tages, der Fahrten und Exkursionen sowie anderer schulischer Höhepunkte - Auswertung der Ergebnisse der Teamarbeit in den Fachkonferenzen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verständigung zu Unterrichtskonzepten und –formen in der Konferenz der Lehrkräfte - Planung von Unterrichtssequenzen im Team 		

⁹ Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung kollegialer Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen - Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche auf der Basis gesamtschulisch verabreiteter Beobachtungsschwerpunkte und zusätzlicher Absprachen innerhalb der Beobachtungsteams - didaktisch-methodische Aspekte und Klassensituation als gesamtschulische Beobachtungsschwerpunkte, z. B. Lernklima, Struktur des Unterrichts, Lebensweltbezug - Auswertung der kollegialen Unterrichtsbesuche in den Beobachtungsteams <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Systematisierung der Auswertungsgespräche und Nutzung der Erkenntnisse für die Arbeit der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte an der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines „Konzepts über die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen“ - Gespräch mit der Schulleiterin und Schulrundgang vor Dienstantritt - Unterstützung und Anleitung neuer Lehrkräfte durch die Fachkonferenzen und das gesamte Lehrkräftekollegium - Überprüfung des Einarbeitungsstandes durch Schulleitungshospitationen und persönliches Gespräch mit der Schulleiterin - Angebot einer Gesprächsrunde für Berufseinsteiger, um Fragen vertiefend zu beantworten und Absprachen zu treffen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Zusammenstellung schulinterner Verabredungen und weiterer relevanter Informationen für neue Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines aktuellen Medienentwicklungsplans im Rahmen des DigitalPakts Schule¹⁰ - Vorliegen des SchiC Teil B (Basiscurriculum Medienbildung) mit Festlegungen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie gesamt-schulischer Planung der Medienbildung über alle Fächer und Jahrgangsstufen - Analyse des Fortbildungsbedarfs der Lehrkräfte und entsprechende Festlegungen zu Fortbildungen im Medienentwicklungsplan - Festlegungen zum Datenschutz sowie zum Schutz der Urheber- und Persönlichkeitsrechte - Festlegungen zur Vermeidung von Gefahren im Umgang mit modernen Medien, z. B. Abgabe der ausgeschalteten Handys zu Beginn der Unterrichtsstunde in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung schuleinheitlicher Standards für mediale Präsentationen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Nutzung digitaler Medien durch Schülerinnen und Schüler im Unterricht, z. B. zu Recherche- und Präsentationszwecken sowie zur Datenerhebung in einem Seminarkursprojekt im Bereich empirische Sozialforschung - umfangreicher Einsatz digitaler Medien für die neuartige Gestaltung von Unterricht, z. B. Simulationen, Kahoot!¹¹, HotPotatoes¹² - Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte bei der Anfertigung digitaler Produkte, z. B. Erstellung von Lernvideos oder Videos zur Dokumentation von Fahrten - Förderung des kritischen Umgangs mit digitalen Medien, z. B. durch eine Informationsveranstaltung der Polizei zum Thema Cybermobbing für die Jahrgangsstufen 9 und 11 - Nutzung von Moodle zur Bereitstellung von Materialien und Aufgaben, vor allem in den Seminarkursen der Sekundarstufe II 		

¹⁰ Bund-Länder-Vereinbarung vom 17.5.2019 zur Verbesserung der digitalen Ausstattung der Schulen.

¹¹ Spielebasierte Lernplattform.

¹² Autorensystem zur Erstellung interaktiver Übungen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung der schuleigenen Homepage durch schriftliche Beiträge von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern - Nutzung medialer Kompetenzen von Lehrkräften, z. B. bei der Etablierung von Moodle als Lernplattform und bei der Gestaltung von Simulationen für den Unterricht - Nutzung medialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern, z. B. bei der Betreuung von Veranstaltungstechnik und bei der Durchführung eines schülergeleiteten Projekts zum Erstellen von Erklärvideos im Rahmen der Projektwoche - Würdigung medialer Ergebnisse, z. B. bei schulischen Veranstaltungen wie dem Einstein-Tag - schulinterne Kommunikation und Information über E-Mails, die Homepage, Moodle und die im Aufbau befindlichen geteilten Ablagen - Nutzung von externen Angeboten, z. B. FilmErnst, Exkursionen in die Stadtbibliothek 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von Veränderungsprozessen in der Medienwelt in schulischen Arbeitsgruppen im Zusammenhang mit dem DigitalPakt Schule und regelmäßige Abstimmung des Medienentwicklungskonzepts mit dem Schulträger - Umsetzung bzw. Planung von methodisch-didaktischen Änderungen der Unterrichtsgestaltung, z. B. Nutzung von Moodle, Überlegungen zu tabletgestütztem Unterricht in Mathematik und Physik - Vereinbarungen der Lehrkräfte zur Verwendung von weBBschule, u. a. zur Notenverwaltung <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Prozessplanung für die Evaluation und Fortschreibung des SchiC Teil B (Basiscurriculum Medienbildung) - unzureichende Fortbildung des Lehrkräftekollegiums zur Bildung in der digitalen Welt - keine Durchführung von medienpädagogischen Veranstaltungen für Eltern 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung mit Aussagen zu Inhalten, Terminen und Verantwortlichkeiten - Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung als fachübergreifend und fächerverbindend angelegte gesamtschulische Aufgabe mit konkreten schulischen und außerschulischen Angeboten - konzeptionell fundierte Einbeziehung regionaler Unternehmen und Einrichtungen, z. B. PCK Raffinerie GmbH, GLG Klinikum Angermünde, IHK Ostbrandenburg - Vereinbarungen zu Information sowie zur Einbindung der Eltern in den Prozess der Berufs- und Studienorientierung - Koordinierung aller Maßnahmen durch beauftragte Lehrkräfte <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von geschlechtsspezifischen Aspekten bei der Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung - Planung konkreter Maßnahmen zur Evaluation der Berufs- und Studienorientierung 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines zweiwöchigen Schülerbetriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 9 und Dokumentation von Praktikumsinhalten in einem durch die Schülerinnen und Schüler gestalteten Flyer - weitere praxisorientierte Angebote, z. B. Praktikum in der Jahrgangsstufe 8, regelmäßiger Seminarkurs zur Berufs- und Studienorientierung - Verfassen von Bewerbungsschreiben und Durchführung von Bewerbungstrainings im Rahmen des W-A-T¹³-Unterrichts der Jahrgangsstufe 9 - Lernangebote zum Thema Berufs- und Studienorientierung in verschiedenen Unterrichtsfächern der Sekundarstufe I - Potentialanalyse in der Jahrgangsstufe 7 zur Entdeckung eigener Stärken und Neigungen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - systematische und durchgängige Nutzung des Berufswahlpasses als Portfolio zur Entwicklung der eigenen Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl 		

¹³ Wirtschaft–Arbeit–Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Exkursionen der Sekundarstufe II zu Hochschulen der Region, z. B. HNE Eberswalde, Universität Potsdam, TU Berlin - weitere Exkursionen und Wandertage mit berufsorientierenden Inhalten, z. B. Exkursion ins BiZ¹⁴ Eberswalde in der Jahrgangsstufe 8, Besichtigung von regionalen Betrieben am Wandertag - Besuch von Bildungs- und Ausbildungsmessen, z. B. SAM¹⁵ Schwedt, vocatium Prenzlau - Informationsveranstaltung und Workshop-Tag zur Studieninformation in Kooperation mit dem Netzwerk Studienorientierung Brandenburg - Informationsveranstaltung für Eltern, Schülerinnen und Schüler zu regionalen Möglichkeiten der Ausbildung und des dualen Studiums, z. B. in den Bereichen Ingenieurwesen, Verwaltung, Soziales - individuelle Beratung von Schülerinnen und Schülern durch Mitarbeiterinnen der Agentur für Arbeit und der IHK 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - beständiges Zusammenwirken mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen, z. B. mit der HNE Eberswalde, der Universität Potsdam, der PCK Raffinerie GmbH und der Stadtverwaltung Angermünde - Untersetzung der Kooperation mit langjährigen Partnern in der Berufs- und Studienorientierung durch Verträge - institutionalisierte Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Eberswalde und der IHK Ostbrandenburg auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen - Nutzung von Netzwerken zur Berufs- und Studienorientierung, z. B. Netzwerk Studienorientierung Brandenburg - Einbeziehung von Eltern in die Berufs- und Studienorientierung, z. B. bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen oder bei Betriebsbesichtigungen im Rahmen von Wandertagen und Exkursionen 		

¹⁴ Berufsinformationszentrum.

¹⁵ Studien- und Ausbildungsmesse.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße